

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 115

Freitag, 18. Mai 1928

31. Jahrgang.

Der christl. Arbeiter wählt Zentrum

Warum denn?

1. Weil diese Partei auf wirklich christlichem Boden steht und im christlichen Sinne die Anerkennung und Gleichberechtigung auch des einfachen Arbeiters erstrebt. Weil sie ferner das öffentliche Leben in Wirtschaft und Staat durch christlichen Geist erneuern und beglücken will. Je mehr wir selber von dieser Auffassung durchdrungen sind und selber dann auch alle mitarbeiten, um so eher werden wir zu diesem erstrebten Ziele kommen.

Daher lehnen wir die sozialistische Partei rundweg ab,

weil sie eine Partei des Unglaubens ist, so z. B. kämpft sie gegen christliche Ehe und Familie, gegen die christliche Schule usw. Mit einer solchen Partei wird kein christlicher Arbeiter etwas zu tun haben wollen. Auch die christlich-soziale Reichspartei steht trotz ihres Namens in vielen Punkten nicht auf christlichem Boden, daher kann ein wirklich christlicher Arbeiter aus Gewissensgründen diese Partei nicht wählen. Besonders der Gedanke des Klassenkampfes ist durchaus unchristlich.

2. Wir haben der Zentrumsparlei die großen Erfolge in der Sozialpolitik der letzten Periode zu verdanken.

Das Arbeitszeitgesetz brachte für verschiedene Gruppen schwerarbeitender Menschen die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 8 Stunden u. a. Das Arbeitsgerichtsrecht brachte eine größere Mitbestimmung an der Arbeitsregelung und eine bedeutend größere Rechtssicherheit im Arbeitsrecht selber. Das Reichs-Knappschaftsgesetz brachte dem Arbeiter die Dreifünftel-Stimmenmehrheit in der Verwaltung.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz brachte dem Arbeiter den Rechtsanspruch auf Unterstützung in arbeitslosen Tagen und eine zum Teil erheblich höhere Rente. In der Invalidenversicherung wurden wesentliche Verbesserungen eingeführt, so z. B. Erhöhung der Versicherungsbeiträge, Milderung des Artikels 71 des Einführungsgesetzes u. a. In der Unfallversicherung wurden die Einheitsrenten wieder zu Individualrenten umgewandelt und dadurch dem Einzelnen mehr Rechnung getragen. Alle diese Gesetze wurden unter Führung des Zentrums geschaffen bzw. verbessert, wogegen die Sozialdemokraten durch Stellung von Agitationsanträgen der Verabschiedung oft nur Schwierigkeiten machten.

Daher wählen wir nur Zentrum und lehnen auch aus diesem Grunde die sozialistische Partei ab. Auch die christlich-soziale Reichspartei hat wohl kritisiert, aber bisher in keiner Weise praktische Erfolge aufzuweisen. Wirklich gangbare Wege zur Hebung des Arbeiterstandes finden sich bei ihr nicht. Daher lehnen echt standesbewusste Arbeiter auch diese Partei glattweg ab.

3. Wir wählen auch deswegen diesmal um so lieber Zentrum

weil die Arbeiterschaft bei der Aufstellung der Listen an Kandidaten gewonnen hat. Es stehen führende Männer aus der Bewegung zum ersten Male an sicherer Stelle, so Imbusch, Stegerwald, Stieler, Kiegener, Schamer, Jakob, Letterhaus, Fahrenbach, Koch u. a.

Daher am 20. Mai nur Zentrum
Liste 3

Sie Rechenschaft.

Von Verbandsdirektor Dr. Wages, Essen.
Wenn am Abend des 19. Mai alle diejenigen, die in der Wahlvorbereitung als Redner oder Vertrauensmann, als Boten für die Flugblattverteilung, in der Presse oder sonstwie tätig waren, ausruhen von dieser oft recht mühsamen und undankbaren Arbeit, dann kommt die Reihe an uns.

Gib Rechenschaft! Wir haben sie verlangt von unseren Abgeordneten. In zahlreichen Wahlversammlungen haben sie vor dem Richterstuhl der Wählerschaft gestanden, haben die wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre in ihrer Entwicklung geschildert, haben die Schwierigkeiten aufgezeigt, die auf wirtschaftlichem, sozialpolitischem und vor allem auch steuerlichem Gebiete zu überwinden waren. Die Schwierigkeiten waren groß, riesengroß.

Wodurch kommt das? Tausendmal ist es schon gesagt und geschrieben, aber immer noch nicht genug.

„Durch den verlorenen Krieg, durch die Inflation.“ Man weiß es wohl, aber man vergißt es immer wieder. Streichen wir die Daweslasten und die Kriegsschulden für Kriegsschuldige und Kriegshinterbliebenen aus dem Etat und er wird um 40 Prozent sinken. Da ist schon des Nützens Lösung.

Rechenschaft haben wir von den Parlamentariern verlangt, insbesondere auch darüber, inwieweit die Zusagen und Versprechungen in früheren Wahlreden und Versammlungen gehalten worden sind. Und wenn das Ziel nicht erreicht wurde, dann glaubt man schon, es habe an der notwendigen Arbeitsintensität oder gar am guten Willen gefehlt. Fehler, die natürlich auch in der Politik, wie sonst im Leben, gemacht werden, und dem gewiegeften Politiker unterlaufen können, wertet man nicht mehr als solche, sondern sieht darin ein bewußtes und absichtliches Umgehen der grundsätzlichen Auffassung.

Und wie oft wird mit Worten der Enttäuschung gegen die Kompromisspolitik zu Felde gezogen! Auch dabei geht man in der Kritik viel zu weit. Es ist noch längst kein Verstoß gegen die Grundgesetze, wenn im Einzelfalle die verschiedenen Meinungen durch Nachgeben haben und drücken auf eine einheitliche Linie gebracht werden. Sollte man deshalb vielleicht ein Schulgesetz ablehnen, weil unsere Wünsche nicht zu 100 Prozent, sondern nur zum Teil erfüllt werden können? Muß man nicht, wenn eine andere Wahl nicht bleibt, immer das kleinere Übel dem größeren vorziehen? Parlamentarische Mehrheiten

lassen sich nicht so leicht aus der Erde stampfen wie man am Biertisch Schlachten gewinnt und formvollendete und gerechte Steuergeetze macht. Wer die Fülle der Probleme und die Reberfülle der Arbeit

in den Parlamenten auch nur einigermaßen berücksichtigt, der wird auch in der Wahlversammlung dem Rechenschaftsbericht des Abgeordneten mit der Unvoreingenommenheit und der nüchternen Sachlichkeit gegenüberstehen, wie sie für ernstdenkende u. abwägende Menschen selbstverständlich sind.

Und wie steht es mit

unserem Rechenschaftsbericht?

— Haben wir etwa keine Rechenschaft zu geben? — Wir sind ja schnell bei der Hand mit unserem politischen Urteil, auf diesem Gebiet ist jeder fachverständig. Wenn es doch nur wahr wäre. Wer von uns verfolgt denn die politischen Vorgänge mit einer Aufmerksamkeit, die zu einem selbständigen Urteil führen kann! Wer von den Kaufleuten macht sich die Mühe, einmal einen Kommentar über die Gewerbesteuer oder Hauszinssteuer, der für einige Mark zu laufen ist, auch nur in den frischen Fragen nachzulesen und sich mit der Begründung einmal zu befassen, die gerade zu dieser Formulierung geführt hat! Ist das zu viel verlangt? — Mit welchem Recht darf man anders mit dem Brustton der Ueberzeugung über solche Dinge in einer Versammlung sprechen und vollkommen irreführende, wenn nicht falsche Behauptungen weitertragen! Trägt man dafür etwa keine Verantwortung, wenn man den Einzelfall, den man zufällig kennt, willkürlich verallgemeinert, ihn maßlos überreißt und damit zur Zerrführung der öffentlichen Meinung beiträgt? —

Und wie steht es mit

unserer politischen Haltung?

Wie viele Menschen reden über das Richtige und Falsche in der Zentrumspolitik, die ihre politische Bildung aus der gegenwärtigen Presse haben. Man hält vielfach keine katholische Zeitung, weil man nicht an ihre Sachlichkeit glauben will. Oder hat es auch vielleicht darin seinen Grund, weil es immer noch nicht ganz modern ist, katholisch zu sein? Es gibt ein umfangreiches

Schrifttum über die Arbeit der Zentrumsparlei.

Allein das politische Jahrbuch der Zentrumsparlei (für 1927-28 Volksvereinsverlag, Preis geb. 7,50 Mark) bringt eine Fülle von Stoff aus allen Gebieten der Politik. Wer es noch nicht kennt, soll es sich beschaffen und sich einmal hinein vertiefen.

1. Sozialdemokratische Partei

2. Deutsch Nationale Volkspartei

3. Zentrum



Wähle richtig,
wähle
Zentrum!

Und dann die Wahlversammlung. Die Abgeordneten reisen durch das Land halten 50, 60, 70 Vorträge in einem Zeitraum von vier Wochen, stellen sich zu einer Aussprache zur Verfügung.

Warum nimmt man diese Gelegenheit nicht wahr?

— Besonders dem kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand sei das gesagt. Er möge sich ein Beispiel nehmen an der politisch geschulten Arbeiterschaft.

Gib Rechenschaft!

Noch ist es Zeit!

Der 20. Mai verlangt von uns ein Bekenntnis, wir leben in einem demokratischen Staate. Jeder von uns hat die Pflicht, den politischen Weg für die nächsten Jahre mitzubestimmen. Die

Arbeit der Zentrumsparlei

spricht für sich. Wie war Wiederaufbauarbeit für das schwergeprüfte deutsche Volk. Wenn diese Partei ihren parlamentarischen Einfluß behält, dann dürfen wir mit Vertrauen in die Zukunft sehen. Es liegt an uns, was nun werden soll.

Wir wählen alle.
Wir wählen Zentrumsparlei
Liste 3

Aus dem Kommunisten-Paradies

Sozialdemokraten und Kommunisten liegen in einem scharfen Wettstreit: Am Wahltag, dem 20. Mai, wollen beide einander möglichst viel an Stimmen abnehmen. Die Sozialdemokraten wollen sich vor allem die Stimmen wiederholen, die ihnen nach dem Kriege die Kommunisten abgenommen haben. Die letzteren umgekehrt hoffen, ihre Stellung im nächsten Reichstag auf Kosten der gleichen Sozialdemokraten noch zu vergrößern. Beide Parteien suchen deshalb vor dem ganzen Lande den Wählern klarzumachen, daß sie allein imstande seien, diese glücklich zu machen. Dabei muß jede Partei ihrerseits wieder bemüht sein, der anderen nachzuweisen, daß ihr Beglückungssystem falsch ist.

In diesem lieblichen Wechselspiel befaßt sich im „Vorwärts“ (1928, 163), dem sozialdemokratischen Zentralorgan, Genosse W. Woytinsky mit der Frage: „Was hat der russische Bolschewismus und was hat der „Reformismus“ der europäischen Sozialisten für die Arbeiter geleistet? Welche von beiden Methoden ist geeignet, das Proletariat dem Ziel seiner sozialen Befreiung entgegenzuführen?“ — Für die Beantwortung dieser Fragen hat der „Vorwärts“ Woytinsky für besonders geeignet als hervorragenden Kenner sowohl der westeuropäischen wie der russischen Wirtschaft.

Wenn man unsern Kommunisten glauben darf, ist ihren russischen Parteigenossen nicht nur der Wiederaufbau der durch den Krieg und den Kriegskommunismus zerstörten Industrie bereits gelungen, sondern sie ist auch schon in einem Ausbau begriffen. Bezüglich des ersten Punktes bemerkt Woytinsky: „Es ist schwer zu prüfen, ob die Sowjetindustrie das Vorkriegsniveau wirklich wieder erreicht hat. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Bolschewisten nicht die Vorkriegsindustrie sondern die Betriebe des Jahres 1917 gearbeitet haben, deren Produktion die der Vorkriegszeit, nach den vorläufigsten Schätzungen, um 25 bis 30 Prozent überstieg. Die Wiederkkehr zum Vorkriegsniveau hätte also nichts weiteres bedeutet, als daß die heutige Sowjetindustrie etwa 75 bis 80 Prozent des

Politische Neuigkeiten

— Reichskanzler Dr. Marx ist von einem Erholungsurlaub heute morgen in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Pinder wieder in Berlin eingetroffen und hat in der Kabinettsitzung am Mittwoch, die bekanntlich zu den Anregungen der Reichsbahn auf Tarifserhöhung Stellung nahm, den Vorstoß geführt. Reichskanzler Marx hatte bereits eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten.

— Reichspräsident v. Hindenburg wird auf Einladung der Oberpräsidenten und Landeshauptleute der Provinzen Ober- und Niederschlesien sowie des Oberbürgermeisters der Stadt Breslau in Verbindung mit seiner Teilnahme an den diesjährigen Herbstmanövern der Reichswehr in Niederschlesien etwa in der Zeit vom 16. bis 20. September die Provinzen Ober- und Niederschlesien bereisen.

— Im Alter von 63 Jahren starb an einem Herzschlag der frühere Reichsjustizminister Dr. Heinze, Vertreter der deutschen Volkspartei im Wahlkreis Obersachsen. Dr. Heinze war 1918 vom König von Sachsen mit der Bildung des ersten parlamentarischen Kabinetts beauftragt worden.

— In Anwesenheit des Reichspräsidenten soll heute die feierliche Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße erfolgen. Der Reichspräsident wird die von ihm vollzogene Urkunde selbst verlesen. Daran schließt sich eine Ansprache des Reichskanzlers.

— Generalleutnant v. Loebell, Bruder des früheren Staatsministers v. Loebell, ist, 80 Jahre alt, gestorben. Er hat sich als Militärchriftsteller betätigt. Im Weltkrieg hatte er von 1914 bis 1918 als stellvertretender Kommandant des Truppenübungsplatzes Döberitz Verwendung gefunden.

vorbolschewistischen Standes wieder erreicht hätte. Wenn wir ferner die Zunahme der Bevölkerung auf dem jetzigen Gebiet Rußlands, die Unterdrückung der kleinen Industrie, den Rückgang der Einfuhr und schließlich die allgemeine anerkannte Verschlechterung der Waren berücksichtigt, so würde die jetzige Pro-Kopf-Produktion der russischen Industrie 50 bis 55 Prozent des Standes der Vorrevolution wieder erreicht haben, was jedenfalls nicht sehr ermunternd ist.

Sind also, der Menge nach, die Erzeugnisse des großen Wiederaufbaues der Sowjetregierung weit davon entfernt, glänzend zu sein, so sind nach der gleichen Quelle im „Vorwärts“ andererseits die Erzeugnisse dieser Industrie schlecht und teuer (während die Lebensmittel, die Erzeugnisse der Bauern in Rußland im Gegenteil gut und billig sind). Seht man die deutschen Preise für verschiedene Waren gleich 100, so betrugen (am 1. September 1927) diejenigen für landwirtschaftliche Erzeugnisse 72, dagegen für industrielle nicht weniger als 250.

Die bolschewistische Wirtschaft ist Staatssozialismus. Es entsteht da die Frage: wie weit sind diese höchst unbefriedigenden Ergebnisse des „Wiederaufbaues“ auf das sowjetrussische System der bürokratischen Verwaltung der Industrie zurückzuführen? Es gibt freilich in Rußland auch eine private Industrie, der hauptsächlich diejenigen Produktionszweige überlassen sind, die für die entsprechenden staatlichen Trübs unvorteilhaft scheinen. Sie ist aber nur immer geduldet.

Heute Beilage

Der Familienfreund
Sonntagsfreude

Erfülle deine Wahlpflicht!

Zuerst wird gewählt,

Dann erst folgt der Auszug!

Wähle richtig, wähle Zentrum! Wähle Liste 3.

Nach den Ergebnissen der Statistik waren die wirtschaftlichen Ertragnisse in dieser privaten Industrie durchweg, teilweise sogar erheblich größer als in der verstaatlichten. Des fernern betrug der durchschnittliche Monatslohn in Mostau (im Februar 1926): in der Staatsindustrie 71,61 Rubel, in privaten Betrieben 88,64 Rubel. Die sozialen Zuschläge waren bei den privaten Unternehmern im Durchschnitt zweimal so hoch als in den entsprechenden Staatsbetrieben. Dazu erhielten 54,4 Prozent der in den Privatunternehmungen beschäftigten Arbeiter einen monatlichen Urlaub jährlich (in der Staatsindustrie hatten diesen Vorzug bloß 1,5 Prozent der Beschäftigten). Aus alledem schließt der Verfasser im „Vorwärts“: „Der mit großen Worten und großzügigen Veranlassungen verüllte Mißerfolg der Sowjetindustrie hat nur bewiesen, daß der Gang der geschichtlichen Entwicklung nicht vergewaltigt werden darf, daß das rücksichtslose Experimentieren auf dem Gebiete der Wirtschaft in Ueberbürokratisierung ausartet und zur Verschwendung der produktiven Kräfte führt.“

Und diese verhehlte bolschewistische Wirtschaft wollen die deutschen Kommunisten nun auch der deutschen Arbeiterbewegung aufzwingen! Wenn diese Flug ist, wird sie am 20. Mai durch eine Stimmabgabe gegen den deutschen Kommunismus dessen Angebot dankend ablehnen.

Leichte Besserung im Befinden Dr. Stresemanns.

Berlin, 16. Mai. Im Befinden des schwer erkrankten Reichsaußenministers Dr. Stresemann ist insofern eine leichte Besserung eingetreten, als um 11 Uhr vormittags eine leichte Wiederaufnahme der Nierenfunktion stattgefunden hat. Die Nierenaktivität hat seit Tagen vollkommen geruht, was die Gefahr einer inneren Vergiftung in die Nähe rückte. Die vergangene Nacht hat Dr. Stresemann einigermassen ruhig verbracht. Irrendwelche ärztliche Eingriffe sind bisher nicht vorgenommen worden. Die Herzaktivität des Patienten ist nach wie vor nicht ganz befriedigend. Wenn auch die im Umlauf gewesenen Gerüchte, die von einer Verschlimmerung im Befinden Dr. Stresemanns wiesen wollten, sich nicht bestätigt haben, so muß doch der Zustand des Kranken auch jetzt noch als außerordentlich ernst bezeichnet werden.

Berlin, 17. Mai. Die Besserung im Befinden des Reichsministers des Innern Dr. Stresemann hält an. Die Tätigkeit der Nieren hat sich weiter gehoben. Temperatur 36,9, Puls 84. Es ist zu hoffen, daß im weiteren Verlauf der Erkrankung Rückfälle nicht eintreten. Die Ärzte Zondek, Gisevius, Schulmann.

Das Reichskabinett wünscht gute Besserung

Berlin, 16. Mai. Wie man erfährt, hat Reichkanzler Dr. Marx zu Beginn der heutigen Kabinettsitzung mit herzlichsten Worten des erkrankten Reichsministers des Innern gedacht und den Vertreter des auswärtigen Amtes gebeten, Dr. Stresemann die herzlichsten Wünsche des Reichskabinetts für eine baldige Genesung zu übermitteln.

Das Reichskabinett über die Reichsbahndenkdrift.

Berlin, 17. Mai. Das Reichskabinett befachte sich gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers Marx in eingehender Aussprache mit der Denkschrift der Reichsbahngesellschaft über die von ihr geplanten Tarifierhöhungen. Zu einer Entscheidung der Reichsregierung kam es gestern nicht, vor allem auch deshalb nicht, weil mehrere Minister von Berlin abwesend sind. Es wurde deshalb beschlossen, durch Bepreterung der Denkschrift innerhalb der beteiligten Reichsressorts die Frage einer Tarifierhöhung zu klären und im Zusammenhang damit die Frage zu prüfen, ob die von der Reichsbahn geforderten Mittel nicht durch einen Kredit beschafft werden können.

Am 11. August als Nationalfeiertag.

Berlin, 16. Mai. Der Initiativantrag, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, beschäftigt heute den Reichsrat. Einem Antrag des preussischen Ministerialdirektors Badt entsprechend, wurde in namentlicher Abstimmung mit 46 gegen 19 Stimmen beschlossen, in den Ausschussberatungen am Dienstag die sachliche Beratung vorzunehmen.

Keine Entschädigung für den Farmer Langkoop

Berlin, 18. Mai. Vom Reichsentschädigungsamt ist dem Farmer Langkoop, der wegen des Attentats auf den Vizepräsidenten des Amtes in Untersuchungshaft sitzt, mitgeteilt worden, daß eine Entschädigung ihm nicht mehr zustehe. Das Amt beruft sich dabei auf das Kriegsschadensschußgesetz vom 1. April dieses Jahres, wonach eine Entschädigung dann nicht mehr verlangt werden kann, wenn sie mit unlauteren Mitteln insbesondere mit Täuschung oder Zwang erstrebt wurde. Der Verteidiger Langkoops hat gegen diesen Bescheid des Reichsentschädigungsamtes Beschwerde erhoben und diese damit begründet, daß die Bestimmungen des Gesetzes auf die Tat Langkoops, da sie sich am 2. März ereignete, keine Anwendung finden dürfe.

Die Rückkehr der deutschen Ozeanflieger.

Berlin, 17. Mai. In maßgebenden deutschen Kreisen Newports nimmt man an, daß die Bremenflieger noch im Laufe des Monats Juni mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd in ihre Heimat zurückkehren werden. Prof. Junters habe davon abgeraten, den Rückflug mit der Bremen durchzuführen, da ohne eine genaue Ueberholung des Motors ein solcher Flug nicht ratsam sei. Im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit der baldigen Rückkehr der Bremenflieger haben bereits die ersten Besprechungen zwischen dem Reichsverkehrsminister, der Stadt Berlin und den Luftfahrts- und Fliegerorganisationen begonnen.

Die Reichsregierung gegen die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn?

Berlin, 16. Mai. Wie man erfährt, wird sich das Reichskabinett in den nächsten Tagen mit der Denkschrift der Reichsbahngesellschaft über die beabsichtigten Tarifierhöhungen befassen. Zuverlässig verlautet, daß der Reichsverkehrsminister die Pläne der Reichsbahngesellschaft im Kabinett nicht zu befürworten gedenkt. Falls vom Reichskabinett die Tarifierhöhungen abgelehnt werden sollten, steht der Reichsbahn die Berufung an das Reichsbahngericht offen, das sich aus einem vom Reichsgerichtspräsidenten ernannten Vorsitzenden und je einem vom Reichsverkehrsminister und der Reichsbahn ernannten Beisitzer zusammensetzt. Bei Ablehnung der Vorlage durch das Reichsbahngericht kann noch Berufung an das im Reichsbahngesetz vorgesehene internationale Gericht erfolgen. Wenn auch die Ablehnung der Pläne der Reichsbahngesellschaft nahezu allgemein ist, so erkennt man in unterrichteten Kreisen doch nicht die für die Reichsbahn bestehende Schwierigkeit der Geldbeschaffung. Durch die Aufnahme kurzfristiger Anleihen würde der Zeitpunkt für die Tarifierhöhungen vermutlich nur hinausgeschoben werden. Die Begehung von Auslandsanleihen ist bekanntlich aus reparationspolitischen Gründen schwierig. In der bevorstehenden Sitzung des Reichskabinetts dürfte man sich mit dem Problem der Geldbeschaffung für die Reichsbahn eingehend befassen.

Eine neue Gewaltmaßnahme in Südtirol

Die Gesellenvereine werden verboten

Wien, 15. Mai. Nach einer Meldung aus Bozen sind alle deutschen Vereine, die sich mit dem geselligen Zusammenschluß und der Erziehung der Jugend befassen, von dem Bozener Präfekten für Südtirol aufgelöst worden. Da es sich mit dieser Maßnahme zum größten Teil um ein Vorgehen gegen katholische Gesellen- und Jugendvereine handelt, so steht das Verbot offensichtlich in einem gewissen Zusammenhang mit dem von Mussolini angestrebten Erziehungsmonopol für die faschistische Jugendbewegung.

Bozen, 16. Mai. Ueber die Auflösung der Jugendverbände teilt die faschistische „Alpenzeitung“ mit, daß sich das Verbot nur gegen Jugendverbände halbamtlicher Art richte, d. h., gegen die katholischen Pfadfindervereine. Jugendverbände ohne militärischen Charakter sollen dagegen von der Auflösung nicht betroffen werden.

Es dürfen also die Oratorien, katholischen Zirkel und sonstigen Jugendverbände mit vorwiegend katholischem Charakter, insbeson-

dere die Verbände und Vereine, die der „Katholischen Aktion“ nahe stehen, weit bestehen. Mit dieser Entscheidung wird ein Streitpunkt von erheblicher Bedeutung zwischen der Regierung und der Kirche aus der Welt geschafft, weil der Papst sich gerade für die „Katholische Aktion“ eingesetzt hatte.

Die Freigabe des deutschen Eigentums

Ein Anspruch der Hagpag anerkannt

New York, 15. Mai. Der Revisionsantrag der Hamburg-Amerika-Linie und der Atlas-Dampfergesellschaft über die Beschlagnahme ihres Hafeneigentums in New York während des Krieges ist vom obersten Gerichtshof in Washington anerkannt worden. Die Entscheidungsanprüche der beiden Gesellschaften sind an das Court of Claim verwiesen worden.

Es handelt sich um Entschädigung für die Benutzung der Pier-Anlagen für die Zeit vom 6. April 1917 bis Juni 1928, als die Regierung die Piers für 2340000 Dollar erworben hat und für die Zinsen aus dieser Benutzung. Eine weitere Klage der Hagpag geht auf Entschädigung von 184100 Dollar für fünf Hafensfahrzeuge. Die Atlas-Linie beansprucht nur 14250 Dollar.

Poincare und die Frankenstabilisierung

Paris, 15. Mai. Die heutige Ankündigung des Poincare nahestehtenden Echo de Paris, daß „außerordentlich bedeutsame Entscheidungen auf dem Gebiet der Währung und der Finanzen auf Antrag des Ministerpräsidenten noch vor den Sommerferien in der neuen Kammer gefaßt werden müßten“ hat in politischen und parlamentarischen Kreisen außerordentliche Beachtung gefunden. Man nimmt an, daß Poincare die Absicht hat die endgültige Stabilisierung des Franken noch vor dem 14. Juni durchzuführen und sieht eine Bestätigung dieser Auffassung in der unwiderprochenen Mitteilung der Morgenblätter, daß Poincare tatsächlich beabsichtigt die Annahme von frischem Geld auf die Zeichnung der neuen Anleihe schon am Donnerstag dieser Woche abzuschließen.

Chamberlain geht nach Genf

London, 17. Mai. Der Unterstaatssekretär im Foreign Office teilte gestern nachmittag im Unterhaus mit, daß der englische Außenminister Chamberlain sich zu der Junitagung des Völkerbundsrats nach Genf begeben werde.

Keine Verschiebung der Genfer Ratsagung

Genf, 16. Mai. Die in Genf umlaufenden Gerüchte über eine angebliche beabsichtigte Verschiebung der bevorstehenden Ratsagung des Völkerbunds entbehren jeder Grundlage. Höchst wahrscheinlich sind diese Gerüchte auf die bereits feststehende Abwesenheit der Teilnehmer zurückzuführen.

Brühl und Umgebung

Aus der Zentrumspartei

Der Vorstand der Zentrumspartei bittet alle Vertrauensleute und freiwillige Helfer, heute Freitag Abend 8 Uhr bei Griesberg an der letzten Besprechung der Wahlarbeiten teilzunehmen.

Das Partei-Wahllokal befindet sich am Sonntag bei Risch 1. Stod.

Am Wahlsonntag, abends ab 7 Uhr, versammeln sich die Mitarbeiter und Anhänger der Partei ebenfalls bei Risch, 1. Stod., um die Wahlergebnisse in Empfang zu nehmen.

Die Zentrumspartei ist, wie immer, gerne bereit, ältere und kranke Leute, die ihr Wahlrecht ausüben möchten, zum Wahllokal fahren zu lassen.

Anmeldungen können bei Frau Direktor Finken, Bonnstraße 6, oder am Wahltag selbst im Partei-Wahllokal Risch, 1. Stod., erfolgen.

Brühl, 18. Mai 1928.

Zu einem letzten Appell

Vor der Wahl hatte die Zentrumspartei ihre Anhänger am Mittwoch Abend in das Josephshaus eingeladen. Der rührige Vorstand hatte es noch einmal unternommen, die Wähler auf die Bedeutung des Wahltages hinzuweisen und hierfür zwei bedeutende Redner und Wortkämpfer der Zentrumspartei gewonnen, die mit aller Ruhe und großer Sachlichkeit die Arbeiten unserer Fraktionen in den Parlamenten kennzeichneten und dafür allgemeines Verständnis und Anerkennung bei den aufmerksamen Zuhörern fanden. In einer fast einstündigen Rede wies der verdienstvolle Abgeordnete Zoon auf die Einleitung seiner Ausführungen

senheit der Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Englands zurückzuführen.

Die Antwort Englands auf den Kollegischen Vorschlag.

London, 17. Mai. Da die Antwort der Dominienregierungen betr. die Kelloggnote gestern in London noch nicht vorlag, konnte die Antwort der englischen Regierung an Washington nicht abgehen, doch dürfte in der gezielten Kabinettsitzung der endgültige Wortlaut der Note festgelegt worden sein.

Japans Forderungen an Tschiangkaiſchek

Kasches Vordringen der Süddruppen

London, 16. Mai. Der japanische Kriegsminister hat den Kommandanten der japanischen Streitkräfte in Tsinanfu angewiesen, in ultimativer Form dem General Tschiangkaiſchek folgende drei Forderungen zu stellen:

1. Formelle Entschuldigung des Generals Tschiangkaiſchek wegen der Zwischenfälle in Tsinanfu;
2. Bestrafung sämtlicher für diese Vorfälle verantwortlichen Offiziere, auch des Generals vom Dienst;
3. Einstellung aller Feindseligkeiten, der Propaganda und der kriegerischen Betätigung in einem Umkreis von 20 Meilen um Tsinanfu-Tientsin und der Eisenbahnstrecke von Schantung.

Bei Uebergabe der Forderungen hat der japanische Kommandeur, General Fukuda, erklärt, er werde nur mit einem chinesischen Diplomaten, der von General Tschiangkaiſchek akkreditiert ist, verhandeln.

Die Räumung Peking durch die Truppen Tschanghols macht schnelle Fortschritte. Der Vormarsch der dritten Süddruppe bei Peking und Tientsin geht im Wettlauf zwischen Marshall Feng und Yenhsichan vor sich, während Tschiangkaiſchek mit seinen Streitkräften im Rücken Fengs liegend sicherlich nicht zuerst seinen Einzug in Peking halten wird.

Carols Auszug.

London, 17. Mai. Die Abreise des Prinzen Carol von Surrag gab Anlaß zu einer kleinen Mystifikation. Ein Automobil mit verhängten Fenstern verließ das Schloß in der Richtung auf London. Die zahlreich erschienenen Journalisten folgten in ihren Kraftwagen diesem Automobil bis kurz vor London, wo die Vorhänge zurückgeschlagen wurden und sein Freund Carols den verblüfften Pressevertretern mitteilte, daß der Prinz in einem anderen Automobil bereits direkt nach Dover abgefahren sei. — Carol war in Begleitung von zwei Damen und zwei Herren; die eine der Damen war Frau Lupeacu. Er weigerte sich, als er in Dover an Bord des Dampfers ging, die Journalisten zu empfangen.

Brüssel, 17. Mai. Prinz Carol von Rumänien ist gestern Abend im Automobil von Ostende kommend in Brüssel eingetroffen. Er begab sich sofort in sein Hotel, ohne irgendeine Erklärung abzugeben.

die Zuhörer auf die Wichtigkeit der Wahl hin auf Grund der Reichsverfassung, wonach die Regierungsgewalt in unserem demokratischen Staate in den Händen des Volkes läge. Aus diesem Grunde könne es den Wählern nicht gleichgültig sein, wer gewählt wird und was gewählt wird. Es sei tief bedauerlich, daß das Heer der Nichtwähler dieses noch nicht begriffen hätte und am öffentlichen Leben nicht teilnahm. Auch das Auftreten so vieler Splitterparteien sei ein Beweis, daß das deutsche Volk sich nicht einig sei. Es müsse gefordert werden, daß wir bei der Zusammenlegung des neuen Reichstages eine Regierung von Dauer bekämen, um die großen Fragen, die noch der Erhebung harren, zur endgültigen Durchführung zu bringen. Die deutsche Republik würde sich lächerlich machen, wenn dieses nicht gelänge. Das Zentrum habe stets mit am Wohle des Volkes gearbeitet und es wäre vermessend, wenn von den liberalen Gegnern von einer unerbittlichen Herrschaft des Zentrums gesprochen und gesagt würde, der Nationalist sei nicht frei. Diese liberalen Adressanten seien zu oft widerlegt worden, als daß man auf solche Unwahrheiten noch näher einginge. Die nackten Tatsachen bewiesen das Gegenteil. Wenn man in die Vergangenheit blicke, dann müsse man doch unumwunden zugeben, daß sich seit dem Jahre 1924 vieles geändert habe und zwar auf allen Gebieten. Seit dieser Zeit habe die Zentrumspartei stets in der Verantwortung gestanden und die Wege geebnet, welche zu einem derartigen Aufstieg des deutschen Volkes geführt hätten. Der Redner erinnerte hierbei an die Namen Erzberger, Fehrenbach, Dr. Wirth und Marx. Sie waren es, die in Couplenne, in Spa und in London den Anfang zu dem Aufstieg machten. Im Zusammenhang hiermit führte der Redner auch dankbar die Schritte des Demokraten Mathenau an. Letzterer sowohl wie auch Erzberger mußten leider ihre Tätigkeit zum Wohle des Volkes mit dem Leben bezahlen, durch ruchlose Mordhand getötet. Von den Gegnern würde so vieles in den Flugblätter gesagt, aber nur eins vergessen, nämlich die Reparationsfrage, die in diesem Jahre akut wurde, da wir doch vom September ab 2 1/2 Milliarden zahlen mußten. Das deutsche Volk müßte doch

Das Sechswochenamt

für unsere liebe, unvergessliche Mutter
und Großmutter.

Frau Wwe. Josef Thill

ist morgen Samstag, 5 1/2 Uhr, in der
Pfarrkirche, wozu freundlichst einladen

Familien Bied, Thill u. Pfeil.

Stimm Scheine für die Reichs- und Landtagswahlen!

Es wird darauf hingewiesen, daß Stimm Scheine
für die obgenannten Wahlen nur bis Sonnabend
den 19. Mai 1928, mittags 12 Uhr, ausgestellt werden.
Brühl, den 15. Mai 1928.

Der Bürgermeister:
Greerichs.

Öffentliche Erinnerung.

Die in diesem Monat fällig gewordenen Reichs-
steuern werden, soweit dieselben nicht gezahlt oder
gestundet sind, hiermit öffentlich erinnert.

Es waren fällig:

1. die Vermögungssteuer für das II. Viertel-
jahr 1928.
2. die Umsatzsteuer für das I. Vierteljahr
1928, soweit sie durch Festsetzungsbescheid
besonders angefordert worden ist.
3. für Landwirte besonders die Einkommen-
steuer für das IV. Vierteljahr des Wirt-
schaftsjahres 1927/28.

Falls die in dieser öffentlichen Erinnerung er-
wähnten Reichsteuern nebst Zuschlägen und Kosten
nummehr nicht binnen 1 Woche — vom Tage der
Bekanntmachung an gerechnet — gezahlt werden,
werden sie ohne besondere Mahnung im Verwal-
tungswege beigetrieben. Die Zwangsvollstreckungs-
kosten laien in allen Fällen den Steuerpflichtigen
zur Last.

Bei allen Einahlungen sind Steuerart, Steuer-
jahr, sowie Bezirks-, Steuer- oder Sollbuch-
nummer unbedingt anzugeben.

Sämtliche Finanzstellen haben Girokonten bei
der Reichsbank und den Kölner Sparkassen (Stadt-
und Kreis Sparkasse) und Postsparkonten.

Köln, den 16. Mai 1928

Finanzamt Köln Altstadt; Finanzamt Köln Ost
Finanzamt Köln Nord; Finanzamt Köln Süd.

„Christus - König - Kirche - Steint - Lastadde“

Es heißt stets „Ständiges Interieren bringt Er-
folg“. Sag, wie oft mußt du noch interieren, bis
du endlich eine Mark für den Kirchbau hier übrig
hast.

So laß dich denn erweichen und sende im
Maimonat, zum der Himmelstönigen willen, eine
Gabe für den eucharistischen Thron ihres Sohnes.

Gaben bitte senden an Kath. Pfarramt St.
Otto Postfach 5023, oder an Pfarrer
Leo Schmitz, Steint, Klosterstr. 4 III

Zu Fronleichnam

sowie zu allen kirchlichen und weltlichen Fest-
lichkeiten halte ich mich zur

Lieferung von Fahnen aller Art

zu Katalogpreisen bestens empfohlen. Die Lie-
ferung kann auf Wunsch in einigen Stunden
erfolgen.

Hubert Bommes

Uhlstrasse 72 Brühl Fernsprecher 34

Fahnen

In jeder Größe und Farbe stets vorrätig. Bei An-
fertigung schnellste Lieferung bei billigsten Preisen.
Zubehörteile stets vorrätig.

Brühler Pfeifenhaus Wilh. Göppes,
vorm. Ed. Litterscheidt, Uhlstr. 51.

Ladezentrale

für Auto- u. Radio Akkumulatoren

im Radio-Spezialgeschäft

Brühl, Mühlenstraße 29.

Sensationsverkauf

Brühl Schloßstrasse 15 Brühl

Ein Verkauf, wie ihn Brühl noch nicht gekannt
hat. Es gelangen zum Verkauf: **Prachtvolle**
Damenkleider in allen St. arten von 3 Mk. an,
wundervolle Kinderkleider von 95 Pfg. an,
Riesengroße Damenstrümpfe, **Kinderstrümpfe**,
Sportstrümpfe, **Söckchen** von 25 Pfg. an,
elegante Herrensocken von 50 Pfg. an,
Spielezüge 95 Pfg., **Badehose** 40 Pfg. an,
Gardinen, **Zephrs**, **Stores**, **Leinen**, **Wäsche**,
Arbeiterhosen und **Jacken** u. s. w.

Diese Sachen werden spottbillig verkauft, es
verschäume niemand, diesen spottbilligen Verkauf
zu benutzen.

Nur kurze Zeit.

Kaufhaus Baehr,
Schloßstrasse 15 an der Klosterkirche.

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger
Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine
Messerpfote „Kairol“ in das Gießwasser, dann erhalten
Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich
in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Apollo-Theater

Ab heute

Der Himmel auf Erden

Ein großer Rheinhold-Schünzel Film der Ufa

Die grosse Zirkusnummer

mit dem berühmten Cowboy-Darsteller

Tom Mix.

Brühler Waschanstalt

Wilhelmstr. 17

Wilhelmstr. 17

mit dem 15. Mai 1928 eröffnet, nimmt auch Aufträge
entgegen unter Fernsprecher Brühl 472 von 8 Uhr
vormittags bis 8 Uhr abends.

Schnellste Bedienung.

Sauberste Ausführung.

Versichert gegen Transport-Diebstahl, Einbruch-Dieb-
stahl und Feuerschäden.

Pionier-Gut

letzte Modelform



Jeder Hut
trägt obige Marke
im Leder



J. Reichenbach

Köln, Breite Strasse 2.

Bonn, Stockenstrasse 1, Markt 42.

Restaurations-Übernahme

Mit dem heutigen Tage hat Herr

Josef Speckenheuer

die von mir bisher betriebene

Restauration „Zur Linde“

Ecke Pingsdorfer- und Liblarerstraße

käuflich übernommen.

Indem ich dieses meinen werten Gästen hierdurch mitteile,
danke ich gleichzeitig für das mir bewiesene Wohlwollen und bitte,
dasselbe meinem Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Peter Schnitzler.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung zeige ich hier-
durch ergebenst an, daß die

Eröffnungs-Feier

am nächsten Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 5 Uhr,
unter Mitwirkung der Orchester-Gesellschaft 1926
stattfindet, wozu ich freundlichst einlade.

Indem ich meinen Gästen aufmerksame Bedienung zusichere,
werde ich für gute Speisen und Getränke stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

Josef Speckenheuer.

Zum Pfingst-Fest

kaufen Sie Ihren Bedarf

im wiedereröffneten

Haus „Jonas“

und Sie finden

Qualitätsware

billig.

Reichhaltige Auswahl.

JONAS

Köln

Weyerstraße — Ecke Weidenbach.

Kredit

Wer wirklich

bei kleiner Anzahlung
bequemer Abzahlung
gediegene, moderne

Herren- u. Damen-

Konfektion

kaufen will,

wählt

nur das

Kaufhaus

Frisch

Köln

Mühlenbach 38, I.

Kredit



Das altberühmte Kölsche Schwarzbier

empfehlen
tausende von Ärzten
immer wieder zur
Stärkung den
Gefunden u. Kranken.

Das altberühmte „Kölsche Schwarzbier“ erhalten Sie durch Josef Annpet,
Schützenstraße 45, Fernsprecher 375 und in allen durch Schilder und Plakate
kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Kölsche
Schwarzbier mit dem geblähten Wappen-Etikett, um vor Nach-
ahmungen geschützt zu sein.

Drei Jahre.

Von
E. Gutkow.

Sie hatten sich in aller Freundschaft damals getrennt. Regelmäßig getrennt. Nicht, daß sie einander nicht mehr verstanden. Im Gegenteil. Nur nervös, entsetzlich nervös war der junge Gelehrte Dr. Wiener seit einer gewissen Zeit. Einmal hatte er sich bei ihm auf und ab, aber der Gelehrte seiner Frau, daß er sie herzlich lieb habe, aber sich gerade dadurch vollkommen gesplittet, denn seine Forschung beschäftigte ihn zu sehr, und er fände gar keine Ruhe.

Da kam das Trennen. Via Wiener sagte nicht, war nur der klappt, kleine Kamerad, als den er sie so sehr liebte, der immer wieder verstand, den Gatten zu verlassen. Dr. Wiener hatte keine kleine Expedition zum Meer, schon lange Zeit darauf reiste er ab, fremden Erden teilten entgegen. „Wieder drei Jahre, Schatz, dann gehe ich dir für immer!“ Das waren seine letzten Worte. Langsam legte sich der Zug in Bewegung. —

Wiener hielt die junge Frau Hand. Nur nichts merken lassen, er sollte frei schafften können! — Sie schrie ihm auch nichts, als ein gutes halbes Jahr später ein kleiner, prächtiger „Wiener“ Eingang hielt.

Das war bald drei Jahre her. — Jetzt endlich hatte sie die erlebte Nachricht: „Entreßte heute abgehende Nacht noch nie war Frau Via so erregt. Mit solcher Eile, der fest, bauer hürte sie an dem kleinen Würstchen herum, der fest, die Handchen in den Hosenentaschen verborgen, alles über sich ergötzen ließ. So recht das getreue Ebenbild seines Vaters, dachte sie. Die blauen Kinderaugen gingen immer wieder zu dem Bild dort an der Wand. „Mutti, ob mit wieder zu dem Bild dort an der Wand.“

„Mutti, ob mit wieder zu dem Bild dort an der Wand.“

„Mutti, ob mit wieder zu dem Bild dort an der Wand.“

Sein größter Erfolg.

Von Carl.

Nicht nur Bühnen, auch Dichter, die sie schreiben, haben ihre Schicksale. So wurde im Deutschen Theater in Berlin ein neues Stück gegeben, von dem der Autor sich, der glänzenden Besetzung wegen, einen ungewöhnlichen Erfolg versprach. Dieser stellte sich auch ein, doch schon viel früher, als der Autor ihn erwartet hatte.

Das Werk spielte zur Jugendzeit Friedrich des Großen, der zweite Akt in einem Hofsofa-Garten mit dem weiten Bogenfenster in dem Schlosspark offen liegen.

Die Bühne war mit Hofherren angefüllt, die sich in ihren bunten Sammeten und ihren weißen Fächer-Perücken und Schallenschnitten und ihren weißen Fächer-Perücken gar wohlgeköpft freuten.

Der Dichter — immer mit sich selbst beschäftigt — schritt in tiefen Gedanken und mit großen Schritten hinter den Kulissen auf und ab. Dabei geriet er, ohne es zu ahnen, hinter die großen Bogenfenster. Kurzzeitig, wie er war, bemerkte er das Publikum nicht, dem er jetzt deutlich sichtbar wurde. — Obgleich das Spiel vorn auf der Bühne durchaus ernst war, durchdrangen plötzlich Lachsalben das Auditorium. — Darüber war der Autor ganz perplex und rang verzweifelt seine Hände. Er schaute laut und drückte seinen Hut zerfnirt noch tiefer ins Gesicht. Se mehr er rang und schaute und je tiefer ihm sein Hüthen auf die Nase rutschte, desto lauter brüllte das Publikum vor Vergnügen!

Da kitzelte Kallenberg, der vorne auf der Bühne stand, entsetzt nach hinten, rief einen von den hohen Fensterflügeln auf und ab. „Moniteur! Es ist bei hoher Strafe verboten, daß Menschen, die erst in zweihundert Jahren geboren werden, hier im Park spazieren gehen!“

— Dem Dichter laut vor Schreck das Herz in seine Unterholten. Das Publikum aber brach in Lachen aus, nicht endenwollenden Beifall aus! Es war der größte Erfolg, der die Bühne jemals zu verzeichnen hatte — kein Stück des Dichters konnte ihn erreichen!

—

—

—

—

Rätsel-Ged.

Worträtsel.

Das, was die Fauten nicht gern mögen,
Gereicht dem Lande oft zum Segen.

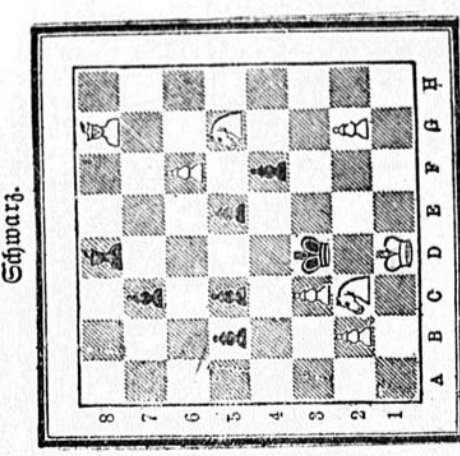
Charade.

Das Grise mög' dein Haus stets meiden,
Das Andre dient zum Bescheiden.

Das Ganze fliegt im Sonnenchein
Und schließt der Blüte Sonntag ein.

Schach-Aufgabe.

Schwarz.



Weiß zieht und legt mit dem dritten Zuge matt.

Ausführungen aus letzter Nummer.

Somonym: Drucl.

Anagramm: Perle, Erle.

Witzmorgens: Interlaken, Nil, Terne, Eitel, Ritter.

Witz, Antikarte, Kanal.

Sinnpruch.

Sei frohlich, mein Kind!

Die Jugend vertritt,

Alch, leider nur allzu geschwind.

Die spätere Zeit

Hält Kummer bereit

Und Segen und Trübsal und Leid.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“

Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Wegner G. m. b. H.



Roman von Erich Eberstein

(Nachdruck verboten.)

Hund abgelassen! — Warte Bestie — das sollst mir bezahlen! — Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

— Wenn ich nur könnte, wie ich will —

